Umstrittener Filmstoff

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UMSTRITTENER FILMSTOFF

ZS. In Italien war noch vor dem grossen Streit um Fellinis "Süsses Leben" ein kleiner, jedoch interessanter Konflikt um einen geschichtlichen Filmstoff ausgebrochen. Es hat schon immer dort mutige Produzenten gegeben, die sich nicht scheuten, "heisse Eisen" zu verfilmen. Bezog sich die darin enthaltene Kritik auf soziale Zustände, gesellschaftliche Vorgänge oder Misstände, so stiess sie im allgemeinen dann auf kein Hindernis, wenn der Staat oder die herrschende Kirche nicht blossgestellt wurde. Sonst war man schnell mit Verboten zur Hand, denn die Inhaber öffentlicher Aemter, weltlicher oder geistlicher Art, erwiesen sich als sehr kitzlig. So konnten zB. aus der grossen Zeit der Renaissance in Italien fast keine Filme gedreht werden, weil die Geschichte dieser Epoche, ungeachtet ihrer überragenden kulturellen Bedeutung, mit den Vorgängen im Vatikan untrennbar verknüpft ist, die allgemein kritisch beurteilt werden.

Diese Sperre des Schweigens sollte durchbrochen werden, indem eine Firma einen Film über Savonarola drehen wollte, jenen feurigen Dominikaner-Mönch, der 1498 in Florenz als Ketzer verbrannt wurde. Während die Reformation in ihm einen Vorläufer erblickt, dessen Plan der Gründung eines "demokratischen Gottesstaates" eine Verwandtschaft calvinischer Ideen ausweist, ist die Einstellung im katholischen Raum zu ihm nicht mehr einheitlich. Schon früh bemühten sich seine Ordensgenossen, die Dominikaner, um seine Rehabilitation und suchten sogar seine Heiligsprechung zu erreichen. Da er jedoch zu Lebzeiten dem Papst Alexander VI. nicht nur den Gehorsam verweigert, sondern ihn (mit guten Gründen) bekämpft hatte, war er mit den Jesuiten, den kompromisslosen Verteidigern der päpstlichen Allmacht, verfeindet. Loyola verbot seinen Ordensgenossen ausdrücklich den Besitz der Bücher Savonarolas. Das kompliziert die Sache sehr.

Die Zeit schien jedoch für den mutigen Vor-Reformator zu kämpfen, besonders unter dem heutigen Papst, der nach allgemeinem Urteil den Einfluss der Jesuiten etwas zurückdämmte. Es war uns nicht möglich, festzustellen, wer hinter diesem Filmobjekt steht, doch dürften diese Schritte mit den Bestrebungen der Dominikaner für Savonarola zusammenhängen, haben sie doch immer wieder versucht, ihn volkstümlich zu machen und den Boden für eine Annulierung des einstigen Todesurteils vorzubereiten, ja sogar ihn heilig sprechen zu lassen. Erwartungsgemäss meldeten sich aber auch recht kritische Stimmen, die vor einer derartigen Verfilmung warnten, und sogar andeuteten, hinter dem Projekt stünden die Kommunisten oder doch zum mindesten die Freimaurer. Das scheint unwahrscheinlich; es sind ausser Parteigängern Savonarolas-Kräfte, welche die Renaissance und ihre grossen Persönlichkeiten als eine der grössten Epochen der Nation filmisch verwerten möchten.

Nachdem jedoch Fellini auf solche Schwierigkeiten stiess, ist den Produzenten anscheinend die Lust vergangen, sich mit umstrittenen Filmstoffen zu befassen. Zwar wurde mit der Behauptung operiert, dass auch Jeanne d'Arc seinerzeit als Ketzerin verbrannt und nachher heilig gesprochen wurde, und auch wiederholt für Verfilmungen herhalten musste. Der Vergleich hinkt jedoch, die Verbrennung Savonarolas wurde vom Papst ex cathedra, offiziell nicht nur gebilligt, sondern verlangt, was bei Jeanne d'Arc nicht der Fall war und nicht so leicht zu annulieren ist. Ausserdem erfreute sie sich grösster Volkstümlichkeit, was bei Savonarola nicht zutrifft. Eine kirchliche Stellungnahme zu dem Film-Projekt liegt zwar nicht vor, doch ist bezeichnend, dass allein schon die Ankündigung eines solchen die Leidenschaften aufzurühren vermochte.

Nachdem von protestantischer Seite wiederholt Filme über unsere protestierenden "Rebellen" geschaffen wurden (Luther, Hus, Calvin) wäre es von Interesse gewesen, einmal einen katholischen Film über einen solchen zu erhalten. Schade, dass die Aussichten geschwunden sind, doch lässt die Feindschaft vatikanischer Kreise gegen das Projekt seine Finanzierung als zu gewagt erscheinen. Die Auseinandersetzung über den Film ist aber wieder ein Beweis dafür, welchen Einfluss der Film allgemein im Leben der Völker ausübt, und wie die Mächtigen dieser Welt mit Argusaugen seine Bewegungen verfolgen, weil sie sich seiner Bedeutung bewusst sind, während bei uns an vielen Orten noch geschlafen, eine Vogel-Strausspolitik getrieben oder versponnen im Elfenbeinturm geplaudert wird.

TAGUNGEN

-Die Vereinigung Schweizerischer Filmklubs hielt kürzlich in Luzern ihre Jahresversammlung ab. Nach Behandlung der üblichen Geschäfte gab die Anschaffung neuer Filme viel zu reden. Der Chef der Sektion Film des eidg. Departementes des Innern, Dr. H. Mauerhofer, referierte dann über einzelne Punkte des Filmgesetz-Projektes. Die vorgesehene Produktionsförderung für schweizerische Filme fand allgemeine Zustimmung. Dagegen musste er erklären, dass der Depotzwang für wertvolle Filme zur Verhinderung ihrer Vernichtung nicht in das Gesetz aufgenommen werden könne, weil gegen die Ausländer, welche den grössten Teil des schweiz. Filmbedarfs decken, nicht mit solchen Zwangsmassnahmen eingeschritten werden könnte. In vereinzelten Fällen habe die Intervention des Departementes jedoch Früchte getragen. (Diese Ausführungen dürften kaum jedermann befriedigt haben, doch erweisen sie aufs Neue die Wichtigkeit einer internationalen Regelung, die voraussichtlich in nächster Zeit über den Internationalen Film- und Fernsehrat in Angriff genommen werden wird, sofern die dort versammelten Internationalen Spitzenverbände der kulturellen Seite sich zusammenfinden). Dr. Mauerhofer äusserte sich ferner ebenfalls über die Urheberrechtsprobleme beim Film; so soll der Filmproduzent Inhaber sämtlicher Rechte sein, die Rechte sollen mit der Kopie wandern. Das dürfte wegen der Unübertragbarkeit gewisser Persönlichkeitsrechte nicht so leicht durchzuführen sein, doch wird auch hier nur eine internationale Regelung in Frage kommen, wofür ebenfalls die ersten Diskussionen zwischen kulturellen und wirtschaftlichen Spitzenverbänden begonnen haben. -An die Generalversammlung schloss sich ein vom Filmklub offeriertes Bankett an, das andern Tags von Filmvorführungen gefolgt war.

INTERNATIONALER FILM-UND FERNSEHRAT

-Der Exekutivausschuss dieses praktisch alle internationalen Spitzenverbände des Films und Fernsehens umfassenden Rates, sowie die Mitglieder der Spezialkommissionen sind zu einer am 23. Mai in Rom beginnenden Tagung einberufen worden. Auf der Traktandenliste steht u. a. ein Antrag interessierter, internationaler Filmgewerkschaften, sowie der europäischen Radio-Union (U. E. R.), die neugeschaffene internationale Urheberrechtskommission in ihrer Tätigkeit zu beschränken oder überhaupt aufzuheben. Diese wird jedoch von den filmkulturellen Spitzenverbänden nachdrücklich unterstützt.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 916: Wildpflege im Winter - Landsgemeinde mit ausländischen Augen - 44. Schweizer Mustermesse - Sommermode

Nr. 917: Prinz Philipp in Genf - Maifeier - Bundesrat Tschudi im Kt. Glarus - Internationale Stars in Zürich für das Weltflüchtlingsjahr - Daviscupspiel Schweiz. /. Belgien - Swissair mit Strahlflugzeugen.